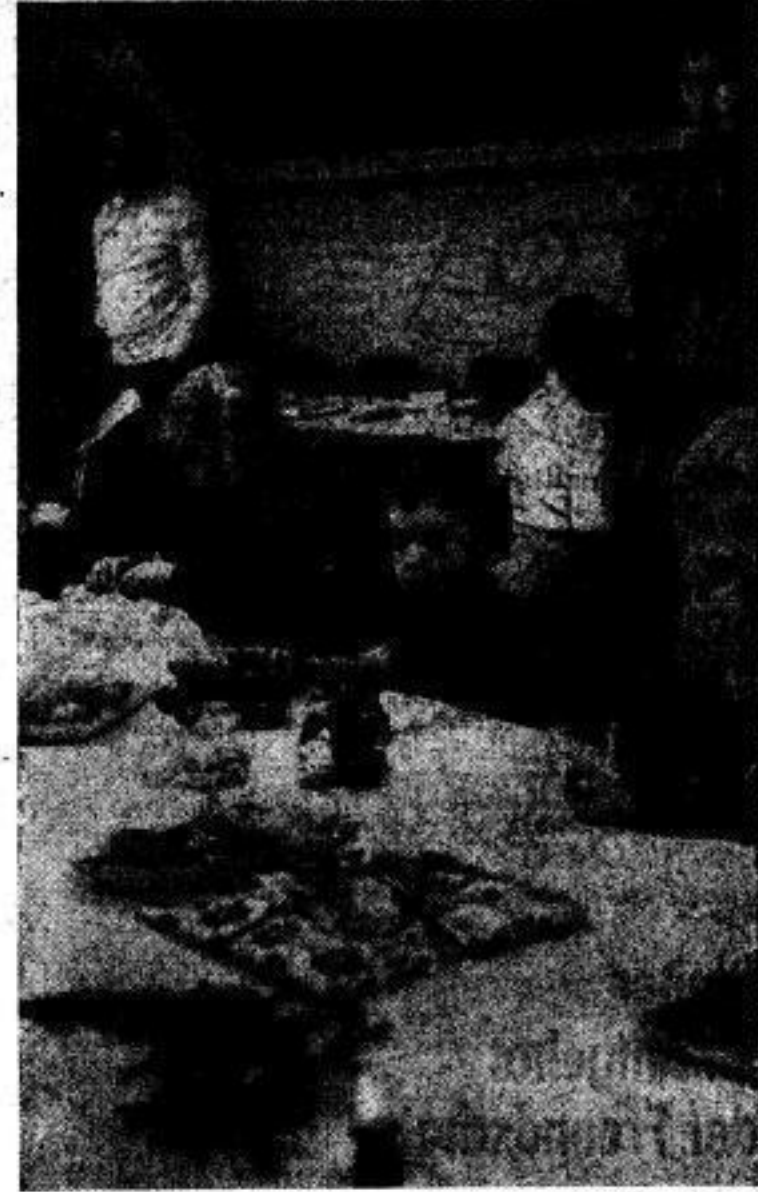


Links außen: Wo bleibt denn Mutti? Wo ich doch erzählen will, wie gut es mir gefallen hat! Links: Ein Fräulein! Oh, sich die Karte gleich von mir die Haare abschneiden! Rechts: Gleich als Unfall mit dem neuen Traktor! Links: Mitter! Für Uta war die Pyramide fast das Aller-schönste. Links unten: Meine Fe-ferische muß man ausprobieren. Und wenn die Mutti das Meiste vergessen hat, muß eben die Tischdecke dran glauben. Unten Mitte: Schneekugeln. Rechts zweites Foto von oben: Ge-schichte will man schließlich zei-gen. Daneben: Stefan ist müde. Rechts: Mitter! Endlich! Frank mußte auf sein Pöckchen fast bis zu-letzt warten. Rechts unten: Warum mich Mutti bloß so festhält! Ich möchte doch so gerne mal das Buch... Daneben: Esse ich sie gleich oder später!

Fotos: Murawski



Nur eine Weihnachtsfeier?

Aber es lohnt sich!



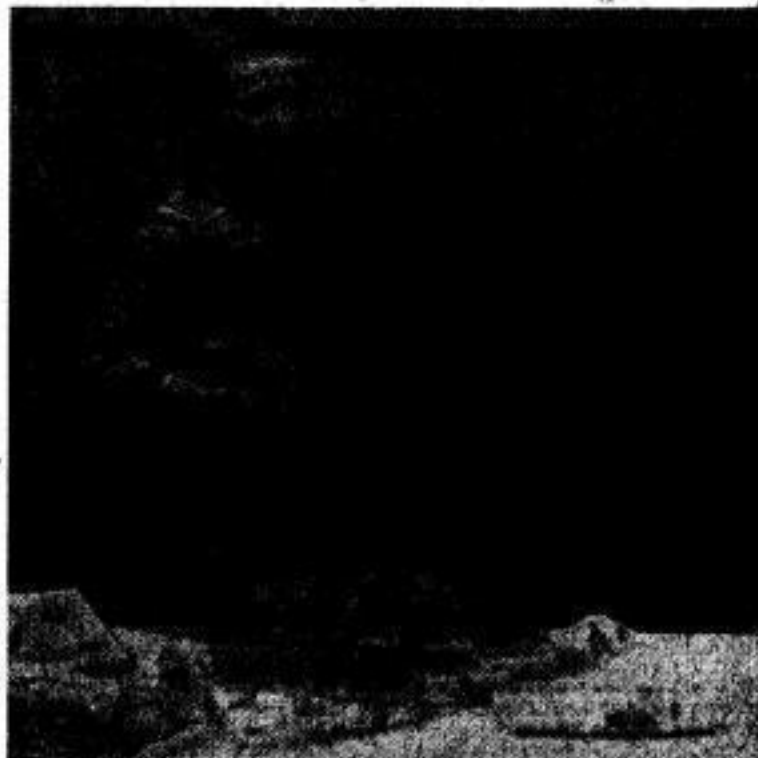
Eine Kinderweihnachtsfeier, das sind Wochen Vorbereitung und eine, zwei Stunden staunende Kinderaugen. Was gibt es da nicht alles vorher zu bedenken! Zuerst, was machen wir? Diese Frage weitet sich zu einem Problem aus. Das gleiche wie im Vorjahr soll es nicht sein, man muß auch die Kinder hören: Der Gunter fand das Klasse, was die Andrea als blöd bezeichnete, und da-zwischen liegt eine ganze Skala von Einschätzungen. Kinder sind eben kri-tisch. Aber irgendwie einigen sich die erwachsenen Weihnachtsmänner und Weihnachtsfrauen doch (wobei die Frauen hier nur aus weihnachtlicher Tra-dition erst an zweiter Stelle genannt werden; in Wirklichkeit war es anders); und nun geht es erst richtig los. Die 26 Kinder – es sind die der Mitarbei-ter der SED-Kreisleitung, der FDJ-Kreis-leitung und der Universitätsgewerkschaftsleitung – müssen eingeladen werden (was allein das für Arbeit macht!), woher bekommen wir den Tan-nenbaum; jede Mutti soll ein Geschenk für ihr Kind abgeben (das letzte kam zehn Minuten vor der Feier!); Tischdek-ken, bunte Teller, Pyramiden, Leuchter, die Lichter für den Weihnachtsbaum und die Kugeln dürfen nicht vergessen wer-den, wie stellen wir am besten die Tische auf, damit alle die Pyramide sehen können; haben wir auch an den Fuß für den Weihnachtsbaum gedacht; ein Kind soll nicht kommen, weil die Mutti eine Sitzung hat und es nicht holen kann (auch das wird, wenn auch in vorletzter Minute, geregelt!); die Weihnachtsbaumbeleuchtung hat einen Defekt; haben wir nicht noch etwas vergessen? Und doch – eine Stunde vorher – ist alles fertig und sehr schön, bunt, festlich und feierlich.

doch Kerzen und ein bißchen Weih-nachtsfrauenphantasie einem nüchter-nen, schmucklosen Vortragsraum zu geben! –, bis sie sich sehr konkret Kaffee und Stollen zuwenden. Dann lösen sich auch wieder die Zungen; be-gonnen bei „ei“ und „o“ und „schön“ bis zum lauten und gleichzeitigen Aus-tausch der Eindrücke über das „Brük-kenmännchen“ im Kulturpalast, das sie vorher gemeinsam gesehen haben: „Schön, aber langweilig, mit Zirkus und so, weiße Hunde und einen schwarzen habe ich gesehen, und einen Faxen-claw, und zuerst wurde die Gardine aufgemacht“ (so kann ein Bühnenvor-ang in Kinderaugen zusammen-schrumpfen).

Und dann darf jeder mit einem Ball nach einem Päckchen werfen – wach ein Drama für den dreijährigen Stefan, als einer nach dem anderen sein Ge-schenk erhält und er noch nicht an der Reihe ist, wach ein Drama für den letzten. Alle sind sie hier Kinder, ob drei oder vierzehn Jahre; und die ver-fixten Knoten, hilfst du mir mal! Ein kleines Warenhaus für Spielzeuge könnte man aufmachen mit all den Autos, Traktoren, Kränen, Büchern, Puppen und und und. Und gespielt muß jetzt erst einmal werden. Die Weih-nachtsfeier sieht gar nicht mehr so fest-lich aus, aber nicht weniger fröhlich als vorher; der Traktor geht entzwei, was macht es! Gegenseitig werden Päck-cheninhalte begutachtet, von den bun-ten Tellern genascht, die ersten Mutti oder Vatis kommen, ihre Katrin, Da-niela, Jens, Ines, Tino, Anne und wie sie alle heißen abzuholen, einige Kin-deraugen kämpfen immer mehr gegen das Zufallen – es war ein aufregender Tag, dieser 6. Dezember. Und nach knapp zwei Stunden ist alles vorbei. Die Kerzen sind heruntergebrannt, der Raum ist leer, ein bißchen riecht es noch nach Räucherhäppchen, Stollen und Kaffee; die Weihnachtsfrauen und -männer sind geschafft, aus dem Weih-nachtszimmer muß schließlich wieder ein Vortragsraum werden.

Eine Kinderweihnachtsfeier, das sind Wochen Vorbereitung und Stunden Auf-räumen. Aber sie haben sich gelohnt. Kinderaugen, die staunen, sind eine große Produktivkraft. Murawski

Man hört sie schon die Treppe hin-aufsteigen. Die Weihnachtsmänner und -frauen zünden – schnell! sie sollten doch erst in einer Viertelstunde kom-men – die Kerzen an und die Räucher-männchen, schalten den Plattenspieler ein und haben genau so glänzende Augen wie die Kinder. Das Geschnatter verstummt, jeder sucht sich einen Platz und staunt je nach Alter mehr oder weniger den Baum an, die Pyramide – so eine große selbstgebaute haben sie bisher nur im Museum gesehen –, die Kerzen, dann die Päckchen, die an die Dachbalken gebunden sind, sie schauen die ganze weihnachtliche Tafel an – wach eine intime Atmosphäre vermögen



UZ 25/73 SEITE 6
2.8.20648